Contenti
Arbeiten und Wohnen für Menschen
mit einer Behinderung

b-post

«Contenti lebt»

Können Sie sich an Ihren ersten Kinobesuch erinnern? Meiner muss irgendwann gegen Ende der 1960er-Jahre gewesen sein. Die ganze Schulklasse sass im dunklen Raum und liess sich von der riesigen Leinwand und den darauf projizierten Bildern in den Bann ziehen. Der Titel des Films hat sich in meinem – sonst dürftigen – Namensgedächtnis bis heute gehalten: «Die Wüste lebt». Es war ein ergreifender Walt-Disney-Streifen, wie gemacht für unsere (Land-) Kinderherzen. Das war für uns die ganz grosse Welt. Kino ist für mich seither als Tor zur Welt und zu den Menschen wichtig geblieben. Gute Unterhaltung natürlich mit eingeschlossen.

Am 20. September 2013 sass ich wieder einmal im Kino. Und zwar im ausverkauften Stattkino, zusammen mit vielen aus der Contenti-Gemeinschaft. Denn Contenti hat selbst ein bisschen Kino auf die Leinwand gezaubert: durch einen Film über unsere Arbeit und unseren Alltag. Wir liessen also die überlange Werbung über uns ergehen, um endlich den Höhepunkt, die Premiere des Contenti-Films, zu erleben. Zugegeben: Die drei Minuten und dreissig Sekunden waren nicht ganz abendfüllend – und doch waren sie für uns das Highlight dieses Kinoabends. Contenti-Mitarbeiter und -Bewohnerinnen erzählen im Film über ihren Alltag und ihr Leben. Entstanden ist ein unkonventionelles, liebe- und humorvoll gemachtes Portrait als Trickfilm, das ohne Mitleid auskommt und dennoch die Herzen berührt. Spontaner und herzlicher Applaus brandete an diesem Abend auf und zeigte, dass unser Film beim Publikum ankam und berührte.

Seit der Premiere ist der animierte Kurzfilm auch im Internet ein Renner: In der deutschen und englischen Version ist er bereits mehr als 1700-mal angeschaut worden. Eine Jury hat ihn gar auf die Shortlist der besten Imagefilme der Schweiz dieses Jahrgangs gesetzt.

Und Sie, haben Sie ihn schon gesehen? Wenn nicht, besuchen Sie unsere Website und Film ab! Und wenn er Ihnen gefällt, freuen wir uns, wenn Sie den Link an Freunde und Verwandte weiterschicken.

Mehr über den Film erfahren Sie im Interview der b-post mit den beiden Machern der Produktion. Ausserdem widmen wir uns dem Thema «Film und Behinderung». Filmexperte Gerhard Protschka von Procap beantwortet dazu unsere Fragen.

Das Filmprojekt ist unser Geburtstagsgeschenk zum 25-Jahr-Jubiläum der Contenti. Wesentlich ermöglicht wurde die Produktion durch die Unterstützung unseres Freundeskreises. Dieser hat an der letzten GV die Unterstützung beschlossen – herzlichen Dank, liebe Freunde der Stiftung Contenti! Schön wäre, wir könnten durch den Film noch neue Freunde und Freundinnen hinzugewinnen.

Das Sommerfest und die Filmpremiere im September waren zwei prägende Veranstaltungen unseres Jubiläumsjahrs. Langsam neigt es sich dem Ende zu. In Anlehnung an mein erstes Kinoabenteuer übertitle ich unser Jubiläumsjahr gerne mit: «Contenti lebt».

Bruno Ruegge

→ www.edinet.ch
→ www.contenti.ch

«Ein guter Film hat Charme und das gewisse Etwas»

Claudia Röthlin und **Yves Gutjahr** sind die Macher des Contenti-Imagefilms. **b-post** sprach mit den beiden über ihre Arbeit.

In der Umgangssprache spricht man von Trickfilm und Trickfilmern. Wie ist eigentlich eure korrekte Berufsbezeichnung?

Yves Wir tragen den Titel «Bachelor of Arts in Visueller Kommunikation mit Vertiefung in Animation».

Claudia Und das kann man ja niemandem sagen … So nennen wir uns «Animationsfilmemacher» oder wenn wir uns um eine Wohnung bewerben «Werbefilmer», das klingt eher nach ein bisschen Einkommen.

Was ist das Rezept für einen guten Film?

Claudia Wenn das so einfach wäre, gäbe es mehr gute Filme …

Yves Es gibt bestimmt Dinge, die es braucht, damit die Chance eines Gelingens überhaupt entsteht: Hilfreich ist eine überraschende inhaltliche und visuelle Idee oder eine Dramaturgie, ein sogenannter Spannungsbogen.

Claudia Und trotzdem kann das Resultat langweilig sein. Es braucht das gewisse Etwas, vielleicht auch einfach Charme genannt?

Yves Den guten Film gibt es nicht unbedingt – Geschmack und somit Beurteilung sind so unterschiedlich wie die Zuschauer.

Und trotzdem: Der Contenti-Film scheint das gewisse Etwas zu haben: Das bedeutet, dass wir es mit unserem Film in die Auswahl der besten Auftragsfilme der Schweiz geschafft haben. b-post gratuliert euch herzlich zu diesem tollen Erfolg.

Claudia Danke, gleichfalls!

Yves Ob der Film gefällt, ist – wie schon gesagt – Geschmackssache. Sicher hat er Qualitäten, aber auch Schwächen. Durch die Abstraktion der Bildebene – Trickfilm oder in der Fachsprache ausgedrückt: «digitaler Legetrick mit Marionettenspiel» – erhält die Tonspur mit den Contenti-Mitarbeitenden und -bewohnern ein grösseres Gewicht.

Claudia Die Mitleidsebene, ein natürlicher, aber im Umgang mit behinderten Menschen nicht immer nützlicher Reflex, wird durch die Trickfilmebene komplett ausgeschaltet.

Gefällt euch denn der Film überhaupt?

Yves Ja! Das ist ein Privileg des Filmemachers: Er kann den Film so machen, dass er ihm selbst auch gefällt.

Claudia Das war auch das Schöne am Contenti-Projekt. Wir erhielten einen klaren Auftrag, viel Freiraum und Vertrauen – so können wir am besten arbeiten.

Gabs auch Herausforderungen?

Yves Ja, am gespanntesten waren wir darauf, wie der fertige Film bei den Contenti-Mitarbeitern und -Bewohnerinnen aufgenommen wird. Wird die Idee akzeptiert, oder empfindet man die Figuren als Verniedlichung? Werden Personen blossgestellt?

Claudia Die vielen Lacher und der spontane Applaus an der Contenti-Vorpremiere waren eine schöne Bestätigung und haben die Anspannung gelöst.

Yves Eine weitere Herausforderung war, dass ein grosser Teil der Arbeit aus der Bearbeitung der Interviews bestand. Es war knifflig, über fünf Stunden Gespräch auf drei Minuten Filmzeit zu reduzieren, ohne dabei zu klischieren.

Und was waren für euch die Highlights?

Claudia Das Spezielle war die Arbeit mit vielen unterschiedlichen Leuten. Wir arbeiten für gewöhnlich auch oft am Computer oder animieren alleine in abgedunkelten Räumen.

Yves Da erlebten wir das Contenti-Team als willkommene lebendige Abwechslung.

Habt ihr zuvor in eurem Leben auch schon Begegnungen mit behinderten Menschen gehabt?

Yves Ich habe mal eine Ausbildung als Krankenpfleger begonnen und bin so mit unterschiedlichsten Menschen in Kontakt gekommen.

Claudia Meine Mutter arbeitete früher in der Stiftung Brändi, und so erhielten wir auch viele Jahre später noch nette Brändi-Besuche.

Was für einen Filmtipp gebt ihr als Filmliebhaber und -kenner unseren b-post-Lesenden?

Yves Ja, es gibt so viele! Wie wärs mit «Prinzessin Mononoke» (Japan 1997) als wunderschönem Animationsfilm? Ein Spielfilm, der mir gut gefällt, ist «In einer besseren Welt» (Dänemark 2010).

Claudia Oder «Inside I'm Dancing» (Irland 2004) als gelungener Film zum Thema Behinderung.

Herzlichen Dank für das Gespräch und für eure Arbeit an dem berührenden Contenti-Film.

Film ab unter → www.contenti.ch

Der Fehler als Gegenentwurf zur perfekten Scheinwelt

Gerhard Protschka ist bei Procap für den Bereich Zugang und Integration zuständig. Dazu gehört auch Procaps Engagement im Filmbereich look&roll (siehe Kasten).

b-post sprach mit Gerhard Protschka über das Thema «Film und Behinderung».

Über Procap und look&roll

Procap ist der grösste Mitgliederverband von und für Menschen mit Behinderung in der Schweiz. Procap wurde 1930 als Schweizerischer Invaliden-Verband gegründet und zählt heute an die 20'000 Mitglieder. Auch einige Mitarbeiter und Bewohnerinnen von Contenti sind treue Mitglieder von Procap.
Neben zahlreichen anderen Aktionen nimmt sich Procap dem Thema Film an: Seit 2006 werden am internationalen Kurzfilmfestival look&roll in regelmässigen Abständen die besten und engagiertesten Beiträge aus aller Welt über das Leben mit Einschränkungen gezeigt. Die fünfte Ausgabe findet im Herbst 2014 in Basel statt. Eine Auswahl wird später auch im Luzerner Stattkino zu sehen sein.

Gerhard Protschka, weshalb beschäftigt sich Procap eigentlich mit dem Thema Film?

Öffentlichkeitsarbeit gehört für uns als Selbsthilfeorganisation seit jeher zu unseren Kernthemen. Für die Ausbildung und Unterstützung von Öffentlichkeitsarbeiterinnen, die selbst ein Handicap haben, suchten wir nach Hilfsmitteln. So stiessen wir auf Kurzfilme als geeignetes Einstiegsmedium, um über das Thema sprechen zu können.

Unter diesen Filmen haben wir eine Fülle von sehr guten Produktionen entdeckt. Gerade in angelsächsischen und skandinavischen Ländern, wo die gesellschaftliche Stellung und die Zugänglichkeit weiter vorangeschritten sind, fanden wir viel Inspiration und Vorbilder für den eigenen Weg.

Im Moment haben Filme mit behinderten Protagonisten Hochkonjunktur. Was macht den Reiz des Themas aus?

Ob diese Hochkonjunktur wirklich besteht, kann man in Frage stellen. Vielleicht ist nur die gesellschaftliche Wahrnehmung durch den sagenhaften Erfolg des französischen Spielfilms «Intouchables» aus dem Jahr 2011 – nach «Titanic» in der Schweiz der zweiterfolgreichste Film aller Zeiten – geschärft worden. Themen rund um Behinderungen spielen in Filmen schon lange eine wichtige Rolle.

Ja, was ist der Reiz des Themas? In unserer rasanten und auf Effizienz getrimmten Welt hat die durch Einschränkungen erzwungene Langsamkeit etwas sehr Provokatives, aber auch ungeheuer Attraktives. Der authentische Fehler als Gegenentwurf zur perfekten Scheinwelt.

Und wer ist seit jeher der Sympathieträger in vielen erzählten Geschichten? Nicht der Mächtige, sondern der Underdog, der Loser oder eben Personen mit Handicap gewinnen unsere Zuneigung und Herzen.

Was glauben Sie, bewirkt das Medium Film eine Wandlung? Können gute Filme die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung verändern helfen?

Das ist bestimmt so. Es passiert sogar sehr viel: Ich habe von Leuten erfahren, die nach dem look&roll-Festival ein Coming-out mit ihrer eigenen Einschränkung wagten oder von Führungspersonen, die unsere Filmauswahl in der Personalschulung als Mutmacher und zur Relativierung der eigenen Herausforderungen einsetzten.

Gerade auch die erwähnte Ermächtigung der Betroffenen über die Landesgrenzen hinweg bewegt einiges: Wenn den Norwegern etwas gelingt, weshalb sollte denn das bei uns nicht auch möglich sein? Der Film als geeignetes Empowerment-Werkzeug sozusagen.

Wir haben unsere DVD der Festivalauswahl über tausendmal verkauft – diese Verkaufszahl lässt sich auch mit erfolgreichen Filmproduktionen vergleichen.

Was braucht es, damit das Thema nicht als – wie kürzlich in einer Kritik im «Tages-Anzeiger» angemerkt – Menschenzoo daherkommt?

Respekt braucht es! Wenn der Respekt und die Wertschätzung des Regisseurs nicht gegeben sind, ist Hopfen und Malz verloren. Am besten lässt man auch Betroffene selbst sprechen und nicht sogenannte Fachleute, die über Behinderte sprechen.

Es ist schon so: Es gibt viel zu viele schlechte Filme, in denen das Thema für andere Zwecke missbraucht und instrumentalisiert wird – und sei es nur für den eigenen Erfolg.

Sie haben vielleicht unseren Contenti-Film angeschaut. Wie gefällt er Ihnen?

Institutionsfilme haben natürlich einen bestimmten Zweck zu erfüllen, und das ist auch gut so. Innerhalb dieses Genres finde ich den Film sehr gelungen. Er kommt äusserst charmant daher, die authentischen Aussagen sind gekonnt gewählt und er ist handwerklich gut gemacht. Gratulation.

Schade finde ich, dass die Untertitelung nicht durchgezogen wurde. Die Zugänglichkeit des Mediums für alle Arten von Einschränkungen ist uns von Procap ein wichtiges Anliegen. Eine Audiodeskription für Hörbehinderte kostet nicht die Welt und Hörbehinderte werden nicht ausgeschlossen.

Als Filmliebhaber und -kenner haben Sie bestimmt viele Filmtipps rund um das Thema Personen mit Einschränkungen.

Ja, da könnte ich nächtelang schwärmen, und mir würden immer wieder andere Filme in den Sinn kommen … Auf unserer Website haben wir übrigens eine Auswahl an Kurz- und Langfilmen mit Beschreibung aufgeschaltet – eine empfehlenswerte Liste für alle Interessierten.

Trotzdem möchte ich zwei persönliche Lieblingsfilme erwähnen:

LE CHIAVI DI CASA

(Die Hausschlüssel) von Gianni Amelio; Italien 2004, 102 Min.

Ein ausgesprochen bewegender Film mit starken Darstellern. Das schwierige Thema Vater-Sohn-Beziehung wird differenziert dargestellt, der Film kommt ohne billiges Happyend aus.

LE SCAPHANDRE ET LE PAPILLON

(Schmetterling und Taucherglocke) von Julian Schnabel; Frankreich 2007, 153 Min.

Mit seinem linken Auge diktierte der ehemalige «elle»-Chefredaktor seine Memoiren, seine Gedanken und seine Gefühle. Der daraus entstandene Film macht Mut und Hoffnung, ist voller Emotionen und Melancholie.

Herzlichen Dank für das Gespräch und bis zum nächsten Mal an der look&roll-Auswahlschau in Luzern.

→ www.lookandroll.ch

Contenti-Film als DVD

Wer unseren Film gerne anschauen möchte, aber keinen Zugang zum Internet hat oder den Film sonst gerne haben möchte, kann unser charmantes Portrait gratis als DVD bestellen. Telefon 041 240 06 24.

Der Stiftungsrat erhält Verstärkung

An seiner letzten Sitzung hat der Stiftungsrat Frau Mariann Bahr, Luzern, als sechstes Mitglied gewählt. Frau Bahr hat ihr ganzes Arbeitsleben mit und für Personen mit Einschränkungen gearbeitet. Wir freuen uns sehr, dass sie ihre grosse Erfahrung nun der Stiftung Contenti zur Verfügung stellt.

Herzlich willkommen!

Wir haben Geburtstag gefeiert!

Contenti ist 25 Jahre alt. Unter dem Namen Stiftung Bürozentrum für Behinderte wurde unsere Stiftung vor einem Vierteljahrhundert gegründet. Wir wachsen langsam, aber stetig zu einer Organisation mit Geschichte heran und hoffen, dass wir noch lange Jahre vor uns haben. Diese ersten 25 Jahre waren geprägt von unserem Engagement für ein Leben und Arbeiten behinderter Personen mitten in der Stadt und inmitten der Gesellschaft – inklusive eben. Am 30. August 2013 haben wir ohne Geburtstagstorte, dafür mit Wurst, Bier und Musik ein wunderbares Fest gefeiert.

25 Jahre inklusive

Die Contenti-Dienstleistungen: von der VHS-Kassette zur DVD!

Bekanntlich führen wir verschiedene Digitalisierungsarbeiten aus: LPs zu CDs zu konvertieren oder Dias auf DVD zu brennen.

Wir ergänzen diese Dienstleistungen durch eine neue: Filme von Videobändern (VHS, VHS-C, Mini-DV) auf DVDs brennen. Retten Sie Ihre geliebten Erinnerungen vor dem «technischen Verblassen» und lassen Sie diese auf eine DVD oder einen anderen Datenträger übertragen. Bei Bändern, die bereits zwanzigjährig sind, empfiehlt sich eine Digitalisierung, um sie für die nächste Generation zu erhalten. Und das erst noch kostengünstig: nur CHF 18.– pro Kassette.

Anfragen an Matthias Mai,
Telefon 041 240 06 24 oder arbeiten@contenti.ch.
Wir freuen uns auf Ihre Videosammlung.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Contenti, Luzern; www.contenti.ch
Redaktion: b-post@contenti.ch
Auflage: 3200 Ex., erscheint 2-mal jährlich
Abonnement: Für Gönnerinnen und Gönner im Spendenbetrag ab CHF 5.– enthalten
Grafik: André Meier und Franziska Kolb, Luzern
Druck: Gamma Print, Luzern